

# Budower Lokal-Anzeiger

Zeitung für die Märkische Schweiz



Budower Bade- u. Verkehrsanzeiger

Erscheint wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend). Bezugspreis mit Botenpost in Budow monatlich 1,10 R.-M., durch die Post bezogen 1,28 R.-M., einschließlich Bestellgeld. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Strich, Budow, Fernsprecher Nr. 54

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 0,20 R.-M., im Werbeteil 0,50 R.-M. Anzeigenannahme an den Erscheinungstagen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchdruckerei Strich, Budow (Märkische Schweiz), Königsstraße Nr. 4

Wichtiges Verkündungsblatt für die städtischen Behörden von Budow, sowie für die Gemeinden Baldjeweerdorf, Vollersdorf, Hasenholz usw.

Beilagen: Dienstag: Seilbilder, illust. Unterhaltungsbeilage • Donnerstag: Der Garten und das Haus (14 täglich) • Sonnabend: Wort und Bild

Nr. 43

Donnerstag, den 6. April 1933

38. Jahrgang

## Der Bauer ist der Kern des Volkes

Tagung des Landwirtschaftsrats — Begeistert aufgenommene Rede des Kanzlers — Treugelöbnis für die Regierung

### Aufbau der Agrarwirtschaft

63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 6. April.

Die Spitzenorganisation der Berufsvertretungen der gesamten deutschen Landwirtschaft, der Deutsche Landwirtschaftsrat, hielt im Herrenhaus seine 63. Vollversammlung ab. Mittelpunkt dieser für die Landwirtschaft äußerst wichtigen Tagung war neben einem Referat des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Dr. h. c. Brandes, eine Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler, der seine besondere Verbundenheit mit dem deutschen Bauernstand durch zum Ausdruck gebracht hat, daß er sich bereit erklärt hat, Schirmherr der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes zu sein.

Der Bedeutung des Tages entsprechend war eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten zu dieser Tagung erschienen. U. a. waren anwesend Vizestanzler von Papen, Reichsminister Hugenberg neben zahlreichen höheren Ministerialbeamten, Reichsbankvizepräsident Drenze, Reichsbahnleiter Scholz, der Vorsitzende der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes, Präsident Darré, zugleich als Leiter des agrarpolitischen Apparats der NSDAP., der Präsident des Landbundes Graf Kallreuth, ferner die Präsidenten Lind, Willkens und Meinerberg, Freiherr von Münch-Koblenz als Präsident der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, die Vertreter der einzelnen Staatsministerien sowie die geschäftsführenden Vorsitzenden und Präsidenten größerer Verbände, die direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft in Verbindung stehen.

#### Präsident Brandes

eröffnete um 10.30 Uhr die Vollversammlung und teilte dabei mit, daß der Reichskanzler in einer wichtigen Besprechung sei und sein Erscheinen für 11 Uhr zugesagt habe. Er führte dann über den Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft etwa folgendes aus: Für die Führung der Wirtschaft zu neuen Gestalten, von denen dem deutschen Bauer wieder Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden sollten, müßten die psychologischen Voraussetzungen in der Bevölkerung geschaffen und ständig vertieft werden.

Die Bevölkerung auch in der Stadt müsse erkennen, daß auch ihre Existenz in einem gesunden und taustarftigen Bauernstand bevinge.

In dieser Beziehung biete sich der Aufklärungsarbeit des Ministeriums für Propaganda und Volksaufklärung eine große Aufgabe, die darin bestehe, im deutschen Volke das nötige Verständnis für eine nationale Wirtschaftsführung herbeizuführen. Die Preise brauchten um so weniger gesteigert zu werden, je mehr es gelinge, Lasten und Zinsen zu senken. Bei aller Schonung der Winderbemittelten werde aber jede Preiserhöhung zunächst als Härte empfunden.

Diese Härten würden jedoch nicht mehr als solche empfunden werden, sobald die Landwirtschaft wieder kaufen und den Binnenmarkt beleben könne.

Werde der Kaufkraftschwund der Landwirtschaft um fast 4 Milliarden RM (im Jahre 1928/29 10,2 Milliarden RM Einnahmen, im laufenden Wirtschaftsjahr nur noch 6,5 Milliarden RM) entgegengewirkt, so werde es auch wieder Arbeit, Aufträge, Beschäftigung geben. Von Nahrungs-freiheit könne nicht die Rede sein, solange die Futterbasis im Auslande liege.

In der Handelspolitik fordere die Landwirtschaft, wie Dr. Brandes ausführte, autonome Konzingente und Zölle als die einzigen wirksamen Mittel, um Uberschwemmungen mit Auslandswaren am deutschen Markt zu verhindern.

Dr. Brandes sprach der Reichsregierung seinen Dank für die durchgeführte Lösung des Zeitproblems als Ganzes aus. Der Redner äußerte sich dann noch zu dem für die Landwirtschaft wichtigen Zinsproblem, das mit der Entschuldung in Verbindung stehe. Endlich trat Dr. Brandes noch für den Ausbau und die Vertiefung des ländlichen und landwirtschaftlichen Erziehungs-, Unterrichts-, Ausbildungs- und Beratungswesens und die Förderung und Erweiterung des landwirtschaftlichen Forschungswesens als die Maßnahmen ein, die unentbehrlich seien, um das Fundament der nationalen Agrarwirtschaft zu legen und zu festigen.

Gerade die Grenzpropaganda der letzten Zeit zeige, wie notwendig nationale Wirtschaftspolitik sei, um die Pfeiler deutscher Wirtschaft im Inlande zu fundamentieren.

#### Neues in Kürze

In der Vollversammlung des Landwirtschaftsrates hielt nach einem programmatischen Vortrag des Präsidenten Dr. Brandes der Reichskanzler eine begeistert aufgenommene Rede.

Vizestanzler von Papen und Reichsminister Göring werden in den nächsten Tagen eine Reise nach Rom unternehmen.

Ministerpräsident Daladier verhandelte mit Norman Davis über die internationale Lage, besonders über das Abrüstungsproblem und den Viermächtepakt.

MacDonald beabsichtigt auf eine Einladung Roosevelts hin die Parlamentsferien in Washington zu verbringen.

Während der Ausführungen Dr. Brandes' war der Reichskanzler, stürmisch begrüßt, in der Versammlung eingetroffen. Er ergriff nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten sofort das Wort.

#### Die Rede des Kanzlers

Wenn wir heute wirklich wieder unter unseren alten schwarz-weiß-roten Farben und unter dem Einfluß der neuen deutschen Erhebung stehen können, dann hat an dieser geschichtlichen Wendung unseres Schicksales der deutsche Bauer vielleicht den weitaus größten Anteil.

In den hinter uns liegenden Jahrzehnten seien oft Entschlüsse getroffen worden, die im Zusammenwirken am Ende zu einem Resultat führen müßten, das man von vornherein vorauslagern konnte. Daher habe es auch in Deutschland immer Propheten gegeben, die die Resultate der Entschlüsse der vergangenen Zeit vorauslagern konnten, weil der Ausgangspunkt dieser Entschlüsse ein ganz bestimmter war, und zwar einer, den man von vornherein ablehnen mußte. Ich möchte heute von den Tendenzen reden, die die nationale Regierung als Richtlinien ihres Handelns nimmt.

Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bemüht als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansetzt und fühlt, und zwar nur der deutschen Volksinteressen. (Bravorufe.)

Damit muß aber die Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauernstandes sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Stande die wichtigste Stütze sehe, der tatsächlich die Zukunft der Nation bedingt. Wenn ich über alle die wirtschaftlichen Einzelerscheinungen und politischen Handlungen hinwegsehe, bleibt am Ende doch immer wesentlich die Frage der Erhaltung des Volkstums an sich.

Diese Frage wird nur glänzend beantwortet werden können, wenn die Frage der Erhaltung des Bauernstandes gelöst ist. Daß unser Volk ohne Städler bestehen konnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich.

(Lebhafte Zustimmung.) Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Von den Städten aus wäre diese Erhebung nicht möglich gewesen. Bis zu 95 Prozent hat sich in manchen Gebieten das Bauerntum zum nationalen Gedanken bekannt und dem verdankt das deutsche Volk die Ermöglichung des Umsturzes, der zur allgemeinen Gesundung der deutschen Verhältnisse führen soll.

Jede Regierung, die die Bedeutung eines solchen tragenden Fundaments nicht erkennt, ist nur eine Regierung für den Augenblick, sie wird niemals ewige Erfolge erzielen können.

Indem die Regierung ihre Mission in der Erhaltung des deutschen Volkstums sieht und dieses Volkstum auf die Erhaltung des deutschen Bauernstandes angewiesen ist, kann sie niemals grundsätzlich falsche Entschlüsse treffen. Diese Arbeit ist auch eine Frage des Mutes zu einer gewissen Unpopulartät. Man wird mit vielen Ueberlieferungen brechen müssen, man wird das aber um so mehr tun können, je mehr die Nation geschlossen hinter der Regierung steht.

Es gilt heute diejenigen Entschlüsse zu treffen und in den nächsten Jahren durchzuführen, von denen wir wissen, daß auch spätere Generationen sie als grundsätzlich richtig anerkennen werden und denen allein die Rettung der deutschen Nation zu verdanken ist. (Beifall.)

Wir sind bereit, den schweren Kampf dafür auf uns zu nehmen. Die allgemeinen politischen Voraussetzungen sind geschaffen. Durch die Ermächtigungsgesetze ist zum ersten Male vernunftgemäß die Rettungspolitik für das deutsche Volk gelöst worden von den nur parteimäßig eingestellten Absichten und Rücksichten des Parlamentes. Es ist

aber notwendig, daß an diesem Handeln das Volk selbst lebendigen Anteil nimmt. Das deutsche Volk muß sich auf sich selbst besinnen und hinter die Regierung treten.

Wenn wir in vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, dann wollen wir uns nicht an ein Volk wenden, das vier Jahre geschlafen hat, sondern das in dieser Zeit endlich aus seiner parlamentarischen Hypnose erwacht ist. (Beifall.)

Ich glaube, daß die vor uns liegende Arbeit die schwerste ist, weil man nach 15 Jahren des Außerachtlassens der nationalen Lebensvoraussetzungen wieder mit ganz primitiven Vernunftgrundsätzen beginnen muß. Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man nicht auf Korruption stößt, geistige und materielle. Wir müssen die Gesamtsumme der Opfer überschauen, die vor uns gebracht worden sind. Jede Generation muß als Glied in der ewigen Geschlechterfolge ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. Wir haben uns 16 Jahre lang schwer versündigt, bewußt oder unbewußt und müssen nun zusammen wieder bewußt diese Zeit überwinden.

Daher kann die Aufgabe nicht so groß sein, als daß sie nicht gelöst werden könnte. Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß da, wo ein Wille ist, er durch gar nichts gebannt werden kann, daß er absolut die Not beugen wird. (Langanhaltender Beifall.)

Präsident Brandes dankte dem Kanzler für seine Ausführungen, mit denen er neue Zuversicht geweckt habe, und gab die Versicherung ab, daß der deutsche Landwirtschaftsrat sich hinter ihn stellen und ihm folgen werde. (Lebhafte Beifall.)

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen und kurzer Aussprache verlas der Präsident folgende einstimmig angenommene

#### Entschließung

Der Deutsche Landwirtschaftsrat als die berufene Vertretung des gesamten deutschen Bauernstandes gelobt der Regierung der nationalen Erhebung rückhaltlos und geschlossene Gefolgschaft und Unterstützung bei ihrem großen, schweren Werk, die Rettung und den Neubau von Staat und Nation auf der Grundlage eines geistig, sittlich und wirtschaftlich gesunden, freien deutschen Bauernstandes zu gewährleisten, so wie es der Herr Reichskanzler fordert und wie es dem einmütigen Willen des Bauernstandes aller deutschen Gauen entspricht.

Präsident Brandes schloß die Versammlung darauf mit der Erklärung, daß die Vertreter der Landwirtschaft nun nach dieser Tagung, die so unvergeßliche Ausführungen des Reichskanzlers gebracht habe, mit neuer Hoffnung auf ihre Scholle zurückkehren.

#### Die Bauernreinigung

München, 6. April.

Das Blatt des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes, die „Neue Freie Volkszeitung“, teilt mit: Mit Minister a. D. Professor Dr. Fehr ist von dem Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft Dr. Walter Darré bereits Verbindung aufgenommen worden, um auch mit dem bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund ein gemeinsames Zusammenwirken in der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes zu erzielen.

#### Keine Gefahr für die Mark!

Die Rückzahlung des Rediskonkredits.

Berlin, 6. April.

In finanzpolitischen Kreisen ist die Ankündigung, daß die Reichsbank den Rest von 70 Millionen Dollar aus dem Rediskonkredit zurückzahlen beabsichtigt, mit großer Ruhe, man kann vielleicht sagen mit Befriedigung aufgenommen worden.

Die Rückzahlung des Kredites wird vor allem deshalb begrüßt, weil es fast noch jedesmal Schwierigkeiten gegeben hat, wenn wieder ein neuer Fälligkeitstermin eintrat. Namentlich ist noch sehr gut in Erinnerung, wie die Bank von Frankreich verschiedentlich den Versuch gemacht hat, politische Gesäfte mit der Verlängerung des Kredites zu verbinden. Deshalb hat sich die Reichsbank, als nun neue Forderungen wegen der Goldklause kamen, entschlossen, den Kredit einfach zurückzahlen. Dieser Entschluß erspart der Reichsbank auch für die Zukunft die Zinszahlungen; und schließlich wird damit nur ein Geban verwirklicht, mit dem auch Reichsbankpräsident Luther sich bereits betragen hat.

Jegedelne Beeinträchtigung der Währung ist mit dieser Rückzahlung unter keinen Umständen verbunden; sie basiert heute nicht mehr auf der schematischen Golddeckung, sondern es sind ganz andere und wichtigere Maßstäbe für sie gegeben. In erster Linie ist in diesem Zusammenhang das Vertrauen zur Reichsbank und namentlich zur Persönlichkeit des Reichsbankpräsidenten zu nennen. Dazu kommt,

daß die Reichsbank durch die Devisenkontingenterstellung die Bestimmung über den Abfluß von Reichsmark jederzeit fest in der Hand hat; außerdem sind ja auch unsere Zahlungsvorgänge durch das Stillhalteabkommen festgelegt. Und schließlich ist noch das für die Stabilitätsgewährung wesentliche Moment zu erwähnen, daß der Geldbedarf dem heimischen Wirtschaftsbedarf angepaßt ist.

Uebrigens hat die Bank von England im vergangenen Jahre einen ähnlichen Schritt getan, indem sie einen Rediskont von 110 Millionen Goldpfund an Frankreich und Amerika zurückzahlte. Zusammenfassend kann man nur feststellen, daß der Entschluß der Reichsbank, sich von dem Druck dieses Kredites zu befreien für uns eine Erleichterung bedeutet.

### Diätenperre für ehemalige SPD-Minister

Berlin, 6. April.

Wegen der Ansprüche, die der preussische Staat gegenüber seinen früheren Ministern aus der Verwendung von Staatsmitteln für parteipolitische Zwecke geltend macht, sind diesen ehemaligen Ministern nicht nur die Gehalts- und sonstigen Bezüge gesperrt worden, sondern auch ihre Diäten als Reichstags- oder Landtagsabgeordnete. Das bezieht sich z. B. auf die Minister Braun, Severing, Grimme und den Demokraten Dr. Schreiber.

### Polen und der Biererpakt

Mostaus Stellungnahme.

Warschau, 6. April.

Polnische Blätter entnehmen den Pariser Zeitungen die Nachricht, daß Minister Bed dem englischen Botschafter in Warschau, Erskine, erklärt haben soll,

daß Warschau die Uebereinkünfte zwischen MacDonald und Mussolini als dem Geist des Völkerverbundes widersprechend betrachten könne.

Polen fühle sich keineswegs gebunden durch irgendwelche Entschlüsse, die durch eine Gruppe von Großmächten auf Grund der vorliegenden Vorschläge getroffen werden könnten. Die offizielle „Gazeta Polska“ bemerkt dazu, daß diese Pariser Meldung im allgemeinen der Einstellung der polnischen Regierung und dem Text der Erklärung des Außenministers gegenüber dem englischen Botschafter in Warschau entspreche.

Die Zeitung „Iswestija“ in Mostau ist der Ansicht, daß nicht nur der Versailler Vertrag, sondern auch das Washingtoner Abkommen zur Debatte gestellt sei.

Mostau werde sich zwar nicht in die Streitigkeiten der imperialistischen Staaten einmischen, aber es wird jeglichen Versuchen, die Einheit und Unabhängigkeit der Sowjetunion anzufassen, Widerstand leisten.

### Der Aufgabekreis der Kirche

Die Grundsätze der „Deutschen Christen“.

In 14 Ausschüssen der ersten Reichstagung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ standen zahlreiche Probleme zur Beratung, in denen in erster Linie der Aufgabekreis der Kirche und ihre Stellungnahme zu Kultur, Politik, Schule und Recht erörtert wurden.

Drei große Richtlinien wurden in den einzelnen Sitzungen festgelegt. Erstens bekennet sich die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ zu der Auffassung, daß der größte seelische Gehalt, das größte seelische Erleben eines Volkes seinen Ausdruck in der Kultur findet. Zivilisation ist nur die äußere Gestalt des Lebens und durch die Kultur des Volkes bedingt. Läßt sich die Zivilisation von der Kultur, so tritt die Materialisierung des Volkes ein. Die evangelische Kirche hat in der letzten Epoche vollkommen versagt und die Interessen von Volkstum und Evangelium nicht so vertreten, wie es ihre Pflicht war. Diese Verbindung wieder herzustellen, wird die Aufgabe der kulturellen Aufbauarbeit der „Deutschen Christen“ sein.

2. Die „Deutschen Christen“ wollen keine eigene Jugendorganisation gründen, sondern den Tatbestand des deutschen Jugendlebens auf seine Werthaltigkeit überprüfen und vom Staat fordern, daß er nur noch die Jugend in seinen Bereich zieht, die durch ihre gegenwärtige aktive

Verwurzelung in Volkstum und Kirche des neuen Deutschland von einem auf das Ganze gerichteten und gemeinschaftsbildenden Geist befeuert ist. Verbände, die der deutschen Revolution den Kampf anfangen, haben ihre Berechtigung verloren. Die Jugendliteratur darf nicht der Lummelplatz parlamentarischer Künsteleien werden, für das gesunde kritische Bedürfnis echter Jugendlichkeit müssen Formeln gefunden werden, die die Einmütigkeit der deutschen Jugend sicherstellen.

3. Im materialistisch-liberalistischen Zeitalter war die Einsichtnahme in den Religionsunterricht notwendig, im werdenden völkischen Staat wird sie überflüssig. Dafür ist verständnisvolle Pflege der Beziehungen zwischen Schule und Kirche zu fordern.

### Luftschiffbau gefährdet

Die Untersuchung des Untergangs der „Akron“.

Washington, 6. April.

Der Unterstaatssekretär des Marineministeriums hat erklärt, eine Untersuchung der Katastrophe der „Akron“ werde dazu dienen, den Wert der Luftschiffe als nationales Verteidigungsmittel zu prüfen.

Ferner teilte der Unterstaatssekretär mit, ein Stück Hülle, das von dem Luftschiff „Akron“ zu stammen scheint, sei auf der Höhe von Barnegat auf dem Wasser treibend bemerkt worden. Er unterstützte ausdrücklich die Auffassung, die Mitglieder der Besatzung der „Akron“ seien im Gestänge des untergehenden Metallgerippes eingeklemmt, umgekommen.

Senat und Kammer bestehen auf der Notwendigkeit einer gründlichen Untersuchung der Katastrophe des Luftschiffes „Akron“. Zweck der Untersuchung soll sein, festzustellen, ob es sich empfiehlt, weitere Luftschiffe zu bauen.

### Wilens Bericht

New York, 6. April.

Der gerettete Offizier der „Akron“, Wiley, der inzwischen im Marinehospital Aufnahme gefunden hat, erklärte über den Absturz des Luftschiffes: Als das Luftschiff bis auf 300 Fuß Höhe gefallen war, befahl ich allen, ihre Plätze einzunehmen. Unmittelbar darauf schlug die „Akron“ auf dem Meere auf. Durch das Fenster der Kontrollkabine strömte das Wasser ein und riß mich zum gegenüberliegenden Fenster hinaus. Ich versuchte, schnellstens vom Körper des Luftschiffes wegzuschwimmen, und kam schließlich an die Oberfläche.

Das von Blitzen beleuchtete „Akron“-Wrack sah ich abtreiben. Der Bug ragte hoch in die Luft, und das Schiff war vollständig wackelnd. Nachdem ich etwa zehn Minuten weitergeschwommen war, konnte ich keinen der übrigen in den Wellen kämpfenden mehr sehen, obwohl das Meer von Blitzen hell erleuchtet war und ich die Besatzung noch hören konnte. Kurze Zeit später tauchte die „Phöbus“ auf, während ich mich inzwischen an ein Brett geflammert hatte. Der deutsche Dampfer warf mir einen Rettungsring zu und zog mich an Bord. Die inzwischen ausgelegten Rettungsboote konnten die drei übrigen Ueberlebenden bergen.

Der Kapitän der „Phöbus“, der ein ausgezeichnetes Seemann ist, tat sein möglichstes bei den Rettungsarbeiten. Wiley erklärte zum Schluß, daß vor dem Absturz an Bord der „Akron“ keinerlei Verwirrung herrschte. Er glaubt nicht, daß das Luftschiff von einem Blitz getroffen worden ist.

### Der Eindruck in England

Die Nachricht von der Katastrophe des amerikanischen Luftschiffes „Akron“ hat in England einen besonders tiefen Eindruck gemacht, weil die Erinnerung an die Zerstörung des „R. 101“ noch keineswegs erloschen ist.

In den Aeußerungen der Blätter wird vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, daß England recht daran getan habe, den Bau von Luftschiffen endgültig einzustellen.

Besonderes Bedauern erregt der Tod des Admirals Moffett.

der 1930 bei der Londoner Flottenkonferenz zu den Mitgliedern der amerikanischen Delegation gehörte und in London sehr bekannt und beliebt war.

### Die Toten des „J 3“

Am Bord des gleichfalls ins Meer gestürzten amerikanischen Kleinluftschiffes „J. 3“ befanden sich nur sieben Mann Besatzung.

Zwei erkrankten, während der Kommandant und die übrigen Besatzungsmitglieder gerettet wurden.

### Bluttat in Tirol

Ein amtlischer Bericht.

Innsbruck, 5. April.

Das Bundespolizeikommissariat Innsbruck teilt mit:

Am Montag, den 3. April, ungefähr 4.30 Uhr nachmittags, fuhr ein kleines Personenauto vor dem Gasthof Durchholzen bei Walschsee, Bezirk Ruffstein, vor. Die Insassen des Autos ersuchten die Kellnerin, sie dem derzeit dort wohnenden Georg Bell anzumelden und begaben sich sofort auf dessen im ersten Stock gelegenes Zimmer. Bald nach Ankunft dieses Autos fuhr ein zweites größeres Auto vor dem vier bis fünf Personen enthielt. Im Zimmer der handelte inzwischen Bell mit den Männern, unter denen sich ein Studentkollege von ihm, ein gewisser Paul Conrad aus Rosenheim, befand. Als Zuhörer gesellte sich noch der im Gasthof Durchholzen vorübergehend wohnhaft gewesene Major a. D. Hans Hell hinzu.

Gleich darauf stürzte ein großer blauer, brutal aussehender jüngerer Mann über die Schwelle und gab eine Kugel in die Brust mehrerer Schüsse ab. Bell stürzte gleich auf den ersten Schuß getroffen lautlos zu Boden. Eine zweite Kugel durchbohrte auch den rechten Oberschenkel des im Zimmer bei Bell zurückgebliebenen Majors a. D. Hell, der von dem ganzen Vorfall überrascht dem Mörder noch entgegenrief: „Sind Sie denn verrückt geworden?“ Der Täter, der sich inzwischen bis unter die Tür zurückgezogen hatte, gab noch einige Schüsse ab, von denen einer knapp beim Kopf des Majors Hell vorüberging. Die Männer stürzten hierauf durch das Stiegenhaus ins Freie und flohen sofort in die bereits angefangenen Autos, mit denen sie in rascher Fahrt über die bayerische Grenze zurückfahren und die beiden bayerischen Zollstrassen durchstießen.

Nur der erwähnte Studentkollege des Bell blieb zurück und stellte sich der später erschienenen Gendarmerie, verweigerte jedoch über den Vorfall und sein Motiv jede Angabe. Sofort begaben sich Beamte des Bundespolizeikommissariats Innsbruck zur Erhebung des Tatbestandes und zur weiteren Nachforschung an den Tatort, wohin am Dienstag auch eine Gerichtskommission aus Innsbruck abging.

### Die Persönlichkeit Bells

Bei dem in einem Gasthof bei Durchholzen in Tirol erschossenen Bell handelt es sich, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitteilen, um den angehenden Ingenieur Georg Bell, der aus dem Tscheringer-Vertrag, der während der Jahre 1928 bis 1930 die gesamte Weltpresse und Öffentlichkeit in Atem hielt, bekannt ist. Bell war in diesem Vertrag freigesprochen worden.

### Stadt größtenteils eingedäschert

Washington, 6. April.

In Honduras ist die Stadt Tela von einer Feuersbrunst größtenteils vernichtet worden.

### Radiochau

Tägl. televerkehrende Darbietungen siehe unsere Ausgabe v. 24.

Sonnabend, den 6. April.

Rönnigsmusterhausen.

15.00: Kinderballstunde. — 15.45: Alfred Hein liest aus eigenen Werken. — 16.00: Erlebnis auf der deutsch-englischen Grenzexpedition. — 16.30: Konzert. — 17.10: Wochenschau. — 18.00: Tägliches Hauskonzert. — 19.30: Vom Karneval zur Passion. — 19.00: Stunde der Nation. Danzig als Erlebnis. — 20.00: Schallplatten. — 20.15: Des tolen Bombergs Kumpanel. Ein heiterer Spuk aus Alt-Westfalen von Ernst Kleinberg. — 21.15: Aus Breslau: Zur Unterhaltung. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Aus München: Stadtmusik.

## Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSTECK

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zeiten kommen und gehen. Tage verstreichen — Wochen — Monate — Jahre.

Schicksale erfüllen sich. Wunden heilen durch die Zeit. Menschen reifen durch sie. Starke kämpfen sich durch — Schwache gehen zugrunde. Die Zeit geht mit ebernem Schritt und kümmert sich nicht um das Schicksal der Menschen.

In den Mauern eines grauen Gebäudes spielte sich während der nächsten drei Jahre das Leben Doktor Honsbruds ab. Ein eintöniges, schweres, verfluchtes Leben. Man hatte ihm eine Gnade erwiesen: er durfte Aufzeichnungen machen. Schrieb mit schweren Federstrichen an seinem Roman:

„Jagd nach Menschen!“

Es waren Befennnisse eines vom Schicksal Verfolgten. Seine Befennnisse.

Durchwoben von philosophischen Ideen, gipfelnd in der Erkenntnis: Das Leben wird für den Menschen ewig ein Rätsel bleiben. Es ist eine erbarmungslos-grausame Einrichtung.

Glücklich die Oberflächlichen, die wie Tiere leben! Die rätsellos durchgehen, rechts und links um sich stoßend. Die Ehrlichen, Anständigen waren die Dummen. kamen stets nur zu kurz — gingen meistens zugrunde.

Es war eine müde, niederdrückende Philosophie, die sich in seinem Werke verbergte. Aber er konnte nicht anders schreiben.

Drei Jahre lang hatte er Zeit dazu. Nichts störte ihn in seinen Ideen. Der Ablauf der Tage war ein regelmäßiger. Er tat mechanisch, was ihm geheißen wurde. Lebte nur noch in seiner Ideenwelt, als ob der Körper ganz abstrahiert sei.

Mit seinen Mitgefangenen pflegte er keinerlei Umgang. Er sprach nur das Notwendigste.

Frage auch nicht danach, wie die Zeit verging. Wer konnte daran Interesse haben, wann er wieder heraustram?

Er hatte ja niemanden!

Mußte wenigstens nicht, wer ihm von Zeit zu Zeit all die Sachen schickte, die ihm sein Los schon wesentlich erleichterten: Wäsche, Lebensmittel — Bücher!

Es war nicht herauszubekommen, von wem das kam! — Endlich neigte sich die Zeit seiner Gefangenschaft ihrem Ende zu. Wohl oder übel mußte er sich jetzt darüber Gedanken machen, was er nun anfangen sollte.

Er hoffte auf sein Manuskript.

Aber bis er das angebracht hatte?

Jetzt half es nichts mehr, er mußte jede Tätigkeit annehmen, die sich ihm bieten würde. —

Es war ein strahlender Sonntag, als sich hinter dem Entlassenen das Gefängnistor wieder schloß.

Zwei andere wurden gleichzeitig freigelassen. Ihre Angehörigen warteten draußen — breiteten die Arme aus. —

Er stand abseits daneben. Hatte niemanden. Hatte heulen mögen wie ein kleines Kind. Sog tief und nachdenklich die warme, frische Luft in sich ein.

„Frei — frei — frei!“

Ohne zu wissen, wo er eigentlich hinwollte, lenkte er seine Schritte die große Kastanienallee hinunter, die sich vor der Strafanstalt hinzog. An ihm vorbei fuhr eine elektrische Autos. Ein Mädchen mit einem Kinderwagen.

Das alles war ihm wie ein Erlebnis. Wie lange hatte er nichts mehr als graue Mauern gesehen!

Mit großen, erstaunten Augen betrachtete und beobachtete er Dinge, die er früher gar nicht beachtet hätte. —

Er hatte keine Lust, in die Stadt zu gehen. Kehrete ihr den Rücken, wanderte — wanderte.

Von seinen ehemaligen Bekannten würde ihn wohl kaum ein Mensch wiedererkennen. So gerührt waren jetzt seine Züge, das Haar grau meliert.

Als er eine Stunde gewandert war, kam er in ein Dorf. Betrat eine kleine Wirtschaft. Trank ein Glas Milch.

Er hatte nur ein kleines Paket bei sich. Ein wenig Wäsche und das Manuskript. Das waren all seine Habe.

Die paar Mark, die man ihm für seine Arbeit im Gefängnis zugestelt hatte, würden kaum für zwei Wochen zum Leben reichen.

Er wanderte weiter. Der Abend kam, die Nacht. Er schlief in einer Scheune.

In die Stadt wollte er nicht. Sondern etwas hielt ihn davon ab. Er wollte draußen bleiben und fragte auf verschiedenen Gehäusen um Arbeit nach.

Ob er einen Motorflug zu bedienen wisse? fragte ihn ein Gutsbesitzer.

Es werde schon gehen, meinte Honsbrud. Er wolle versuchen.

Es ging.

Nun holperte er mit der schweren Maschine über die Äcker und verdiente sich ein paar Groschen.

Er fühlte sich wohl dabei.

Aus irgendeiner Laune heraus ließ er sich einen Spitzbart wachsen.

Nun würde ihn von früher her gewiß niemand mehr kennen.

Einige Wochen lang ging das gut mit der Flugmaschine. Dann gab es auf einmal keine Arbeit mehr, da er wegen des Holzbetnes vieles nicht übernehmen konnte.

Er wurde entlassen — ging.

Wanderte wieder — so gut er konnte. Sein Gesicht, das während der Gefangenschaft blaß geworden war, hatte wieder etwas Farbe bekommen.

Ziellos wanderte er in südllicher Richtung fort. —

Als er so, seinen Gedanken nachhängend, daherschritt, hörte er, wie plötzlich neben ihm ein Auto hielt.

Er schaute verwundert auf die große Zweiflügel-Limousine — denselben Typ, den er einst auch besaß.

Eine Dame entstieg dem Wagen.

„Sie armer Mensch — Sie können ja gar nicht recht laufen. Darf ich Sie nicht ein Stück mitnehmen? Ich glaube, wir haben denselben Weg!“

(Fortsetzung folgt.)

# Amfliche Bekanntschaften.

Die Kontrolle der Invalidenkarten in Buckow erfolgt durch den Landesinspektor Herrn Flohr am Montag, dem 4. April d. J. im Rathaus, Zimmer 6. Alle in Buckow wohnenden Arbeiter werden hierdurch aufgefordert, die Invalidenkarten ihrer Arbeitnehmer an diesem Tage in der Zeit von 9 bis 11 Uhr dem Kontrollbeamten vorzulegen.  
Buckow, den 5. April 1933.  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.  
Dr. Zahn.

# Aus der Heimat

Buckow, den 6. April

**Kontrolle der Invalidenkarten.** Wie wir schon in der letzten Nummer berichteten, wird die Kontrolle der Invalidenkarten in Buckow am Montag, dem 10. April, durch den Landesinspektor Herrn Flohr durchgeführt. Wir empfehlen den Arbeitnehmern, die Karten ihrer sämtlichen Arbeitnehmer dem Kontrollbeamten im Rathaus selber oder durch eine geeignete Person vorzulegen. Im Interesse der Arbeitgeber ist diese neue Kontrollmaßnahme insofern zu begrüßen, als den Arbeitgebern durch die Gelegenheit gegeben wird, ihre Karten vorher in Ordnung zu bringen und Bestrafungen, die bei Rückständen eintreten, zu vermeiden. (S. heutige amtliche Bekanntmachung).

**Musikerkonzert.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird unsere Kurkapelle am kommenden Sonntagabend, dem 8. d. M., im Saale des Hotels „Deutsches Haus“ einen heiteren, gemühtlichen Abend unter dem Namen „Musikerball“ veranstalten, weil die Mitglieder dieser Kapelle an diesem Abend ihre eigene Belustigung in der Gemeinschaft mit den hoffentlich zahlreichen Gästen verbringen sollen. Es ist das erste Mal, daß unsere Kurkapelle hier ein so wertvolles Vergnügen abhält, während dieselbe dies in ihrem bisherigen Wirkungsorte wiederholt mit bestem Erfolge getan hat. Die mannigfachen Darbietungen dieses Abends werden ausschließlich von den jungen Leuten der Musikschule ausgeführt und bestehen in heiteren theatralischen Vorstellungen, Couplets verschiedener Art, Gesangsbeiträgen etc. mit nachfolgendem Tanz. Es werden drei kleine Theaterstücke und mehrere launige Couplets zur Aufführung gelangen. Die junge Musikerkapelle wird sich die denkbar größte Mühe geben, alle Teilnehmer nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Unsere Kurkapelle will sich durch diese Veranstaltung in der jetzt überall so knappen Zeit eine kleine Anerkennung verschaffen und richtet an alle unserer lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger die ebenso herzliche wie dringende Bitte, dieses ihr Unternehmen tatkräftig zu unterstützen. Um es allen möglichst bequem zu machen, werden in diesen Tagen die jungen Musiker die Eintrittskarten anbieten. (S. Inserat). Wer also einen vergnügten, frohen Abend erleben will, wer sich einmal herzlich auslachen will, der versäume nicht, Gast dieser Veranstaltung zu sein. Also: Auf, zum feinen, heiteren Abend bei Knoll!

Waldfriedersdorf, den 6. April.

**Im Stahlhelm-Appell** am 4. d. M. gaben der Ortsgruppenführer, Kam. Lindenberg, und der Ranggruppenführer, Kam. Friedlingsdorf, Bericht über die letzte Führertagung in Frankfurt a. O. Es wurde allseitig erwogen, wie man recht vielen Kameraden die Fahrt nach Hannover ermöglichen kann. Zunächst wurde eine Sammlung zur Unterstützung erwerbsloser Stahlhelmer begonnen, die sich an der Fahrt nach Hannover beteiligen wollen. Der Führerwart, Kam. Dr. Nöhning, wies wieder auf die wertvolle Stahlhelm-Bücherei in seinem Hause hin. Fälle geeigneter Unkenntnis gesellschaftlicher Formen gegen Stahlhelmer veranlassen den Befehl, in solchen Fällen die Ruhe des Frontsoldaten zu bewahren. Bekäftigungen, die nicht zu übersehen sind oder gar Verhaltungen werden dem Ortsgruppenführer zur Weitergabe sofort gemeldet. Ein Kamerad erbot sich, der Ortsgruppe eine große Fahne zum Hüßen zu verehren. — Fünf Personen beantragten ihre Neuaufnahme.

**Müncheberg.** Hier wurden in den letzten Tagen etwa 25 Personen arbeitslos gestellt und in Schutzhaft genommen. Es handelt sich um K.P.D., S.P.D. und Mitglieder des Reichsbanners.

**Fächtenwalde (Spree).** Arbeitsamtsdirektor in Schäftschaf. Nachdem vor wenigen Tagen der stellvertretende Arbeitsamtsvorsteher Villain seines Amtes enthoben worden war, ist nun auch der Direktor Schmeher beurlaubt und gleichzeitig in Schutzhaft genommen worden.

**Geschehnisse des Jernher Mädchenmörders**

**Krieg.** Unter dem Verdacht, seine Freundin, die 28-jährige Hausangestellte Berta Bleich aus Jernher (Ostpreußen), ermordet zu haben, wurde in Jernher der Arbeiter Paul Lehmann verhaftet. Lehmann, der einem mehrstündigen Verhör unterzogen wurde, gestand die Tat ein und gab an, das Mädchen nach Bergerdamm gelockt zu haben, indem er ihm dort eine Stellung versprochen. Auf dem Wege zwischen Bergerdamm und Heiderfeld ließ er dann die Ahnungslose in den Kanal, sodas sie ertrank. Erst nach fünf Wochen fand man die Leiche bei Senste. Auf Grund der Vernehmungen hegt die Untersuchungsbehörde Zweifel daran, daß der Verhaftete seinen richtigen Namen nannte. Man vermutet vielmehr, daß es sich bei dem Täter um einen Polen handelt, der sich unter dem Namen Lehmann bisher verborgen gehalten hat.

**Küster.** Abiturient wegen Hochverrats verhaftet. In Mohrin, wo sein Vater Vorsitzender des sozialdemokratischen Ortsvereins war, ist der Abiturient der Königsberger Aufbauschule Friz Vichtenberg unter dem inoffiziellen Verdacht des Hochverrats verhaftet und nach Küster gebracht worden. Der Vater befindet sich bereits seit längerer Zeit in Haft.

**Frankfurt (Oder).** Bierzigjähriges Bergmannsjubiläum. Der Betriebsleiter Funk der Grube Finkenheerd, die die Rohbraunkohle für das R.G.W.-Großkraftwerk Finkenheerd liefert, beging sein 40jähriges Bergmannsjubiläum. Im Jahre 1927 wurde ihm für das heldenhafte Rettungswerk bei einem Grubenbrande die Rettungsmedaille überreicht.

**Potsdam.** 100. Geburtstag. Der Reichskommissar für das Land Preußen, Vizelkanzler von Papen, hat an Fräulein Caroline Sadewager in Rowawes anlässlich ihres 100. Geburtstages am 6. April d. J. ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

**Rathenow.** Die Polizeigewalt entzogen. Dem zweiten Rathenower Bürgermeister Dr. Hagen ist vom Regierungspräsidenten in Potsdam die Polizeigewalt für Rathenow entzogen worden; sie wurde dem Polizeileutnant Böter übertragen. In Rathenow wurden von der Polizei zwei Funktionäre der K.P.D. in Schutzhaft genommen. Auch im Nachbarort Stechow verhaftete die Polizei zwei Linksradikale wegen Beleidigung der Reichsregierung. Die Verhafteten wurden ins Rathenower Gerichtsgefängnis gebracht.

# Bauernregeln für April

Saunlich wie der April, so nennt man einen Menschen, dessen Stimmungen dauerndem Wechsel unterworfen sind und der mit dieser Eigenheit gerade nicht zu den angenehmsten Mitmenschen gehört. Charakteristisch am April ist jedenfalls das ständige Schwanken der Witterung, der ganz plötzliche überraschende Umschlag zwischen Wärme und Kälte, Sonnenschein und Regen, wenn nicht gar Schnee. Oft allerdings fällt er auch ganz aus der Rolle und zeigt sich dann von einer so angenehmen Seite, von einer solchen Beständigkeit, daß man sich nach diesem einen Fall gar nicht erklären könnte, wie er eigentlich zu seinem Ruf gekommen ist. Diese Ausnahmen aber bestätigen nur die Regel.

Der Volksmund hat schon recht, wenn er erklärt: „Der April macht, was er will.“ Der Landmann schreibt der Entwicklung des Wetters im April besondere Bedeutung zu und hat die Beobachtungen in vielen Reimprüchen und Bauernregeln niedergelegt, die sich zum großen Teil an das in diesen Monat fallende Osterfest anschließen. Allgemein heißt es: „Bleibt der April recht sonnig warm, macht er den Bauern auch nicht arm“, aber auch das Gegenteil ist nicht von Schaden, denn: „Wenn der April bläst rauhs ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn“ und „Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen.“ Auch aus dem Verhalten der Vögel und Pflanzenwelt zieht der Bauer seine Schlüsse: „Bauen im April die Schwalben, gibt's viel Futter, Korn und Kalben“, „Wenn die Grasmücken zeitig fliegen, werden sie warmes Frühjahr uns bringen“ und „Je früher im April der Schlehndorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.“ An die Festtage des Monats anknüpfend heißt es: „Wenn's am Karfreitag regnet, ist's ganze Jahr gesegnet“ und „Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert, im ganzen Jahre sich wenig verliert.“

**Gold ist Macht!** Gesammeltes Mittelstandskapital erlangt Einfluß auf dem Geldmarkt. — Eröffne ein Konto und spare bei der Spar- u. Gewerbe-Bank e.G.m.b.H., Buckow, Märk. Schweiz.

# Die Aufbesserung der Erwerbslosenfürsorge

Zu der von der Reichsregierung beschlossenen Weitergewährung der Winterzulage für die Empfänger der Arbeitslosen- und der Krisenunterstützung verlaute in unterrichteten Kreisen, daß eine genaue rechnerische Feststellung der Summen, die auf diese Weise den Erwerbslosen zugute kommen, sich nicht durchführen lasse. Aus Gründen der Vereinfachung und Verbiligung finde nämlich eine besondere Buchung dieser Beträge nicht statt. Die Summen laufen vielmehr in der allgemeinen Buchhaltung mit. Indirekt lassen sich jedoch Schlüsse auf den Umfang dieser Aktion desahalb ziehen, weil ungefähr feststeht, daß der Kopfbeitrag dieser Zuschläge sich zwischen 1,50 und 2 Mark pro Kopf und Monat bewegt. Da im Februar in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge insgesamt rund 2,4 Millionen Unterstützungsempfänger vorhanden waren, ergibt sich bei Annahme des niedrigsten Durchschnittsbetrags der zusätzlichen Unterstützung, daß infolge des Beschlusses der Reichsregierung auf Verlängerung der Zulagen pro Monat rund 3,6 Millionen Mark mehr den Erwerbslosen zugute kommen.

# Kopf- und Krumendüngung zu Getreide.

Der Zeitpunkt des größten Nährstoffbedürfnisses liegt bei allen Getreidearten zwischen der ersten Entwicklung im Frühjahr und dem Beginn des Schaffens. Je nach der Beschaffenheit des Bodens und der Löslichkeit der Pflanzenernährstoffe in der Düngemittelrichticht sich die Ausbreitung der Dünger. Schwerer lösliche Düngemittel werden vor der Aussaat mit der Krume vermischt und werden durch Zutritt von Wasser, Luft und Wärme im Boden erst wirksam. Leichter lösliche Düngemittel, insbesondere die salpeterhaltigen Stickstoffdüngemittel, können mit der Aussaat oder auch später unmittelbar auf den Kopf gestreut werden, da sie sofort aufnehmbare Nahrung enthalten. Bei Wintergetreide hat es sich eingebürgert, die Kaliumphosphordüngung im allgemeinen vor der Saat zu verabfolgen, den Hauptteil der Stickstoffdüngung aber in Form von leichter löslichen Düngemitteln im Frühjahr auf den Kopf zu geben. Je größer der Ammoniatanteil in einem Stickstoffdüngemittel ist, um so früher muß die Stickstoffdüngung erfolgen. Leuna-Montan-Salpeter, der zu drei Teilen den Stickstoff als Ammoniat und zu einem Teil als Salpeter enthält, sollte daher etwas früher gestreut werden als Kaliumammonialsalpeter, der die Hälfte seines Stickstoffgehaltes als Salpeter aufweist und daher rascher wirkt. Die reinen Salpeterdünger wie Kalium- oder Natriumsalpeter werden vor allem auf den bindigeren und meist kälteren Bodenarten bevorzugt, da hier der Mangel an Wärme die Umwandlung des Ammoniaks in Salpeter behindert und diese Bodenarten daher für den sofort aufnehmbaren Salpeter besonders dankbar sind. Bei Sommergetreide wird man versuchen, Stickstoff, Kalium und Phosphorsäure vor der Aussaat des Getreides auszubringen. In Jahren mit ungünstigem Bestäubungswetter wird es notwendig sein, zuerst die Saat in den Boden zu bringen und den Dünger danach auszubreiten. Wer sich infolge der Thomasmehlverknappung nicht rechtzeitig mit Phosphorsäure eindecken konnte, wird zu dem Volldünger Nitrophoska greifen. Für die Krumendüngung mit Stickstoff allein hat sich Schwefel-Ammoniat bewährt. Als ausgeglichene Kopfdünger mit besonders rascher Stickstoffwirkung sind auch für die Düngung des Sommergetreides wieder Kalium- und Natriumsalpeter, auf den leichteren Böden auch Kaliumammonialsalpeter zu empfehlen. Man verabsolgt von den reinen Salpeterdüngemitteln je nach dem Düngungsstand des Bodens etwa 2,5—3,5 dt je ha, da der Prozentgehalt an Stickstoff mit 15—18% verhältnismäßig gering ist. Der erste sichtbare Erfolg der Kopfdüngung ist gewöhnlich das Einsetzen der Bestäubung. Je früher auf einem Felde ein dichter Bestand sich gebildet hat, um so besser ist es für den Ertrag, denn die Schattengare hält den Boden im Gefüge und sichert eine gleichmäßige Wasserzufuhr der wachsenden Getreidepflanzen. Diplomlandwirt Behrend

# Gemeinde und Mittelstand

Ueber diese wichtige, zeitgemäße Frage sprach in diesen Tagen der neue Staatskommissar für die Stadt Stuttgart, Dr. Strölin. Da seine Ausführungen für alle deutschen Gemeinden bedeutungsvoll sind, entnehmen wir ihnen folgendes:

„Die Ursachen für die Not des Mittelstandes liegen vor allem auf drei Gebieten: 1. in der völlig verfehlten Finanz- und Steuerpolitik der bisherigen Reichsregierungen, 2. in der bewußten Zerstörung der kommunalen Selbstverwaltung und 3. in der grundsätzlich falschen geistigen Verfassung und Gestaltung der Wirtschaft. Das parlamentarische Ver-

fehlen in den Gemeinden hat vor allem der Ausgangspunkt einer unerantwortlichen Ausgabenmehrwirtschaft, durch die wiederum der Mittelstand völlig unnötig belastet worden ist. Insbesondere auf dem Gebiet der Beamtenpolitik hat die Parteiherrschaft geradezu Orgien gefeiert. Eine ausgesprochene Folge des Parteiwesens war auch die Schamatisierung der Fürsorge. Unmittelbar auf marxistischen Einfluß ist auch die Uebersteigerung der Regiebetriebe zurückzuführen.

Gerade hier muß eine gründliche Aenderung der Einstellung der Gemeinden zum Mittelstand eintreten. Die Gemeinden haben die Pflicht, den Mittelstand vor seinen wirtschaftlichen Bedauern zu schützen. In diesem Sinne habe ich mich auch bereits dafür eingesetzt, daß die Konkurrenz der Warenhäuser eingeschränkt wird. Dringend notwendig ist es auch, daß man aus den Warenhäusern die „Vogel“ — die Lebensmittelabgabe und die Erfrischungsräume — verschwinden läßt. Es ist ferner dringend notwendig, dafür zu sorgen, daß bei den städtischen Vergabungen unbedingt nach dem Geist der Reichsverbundungsordnung verfahren wird.

Neben solchen Einzelmaßnahmen ist aber gerade auch vom Standpunkt des Mittelstandes aus eine grundlegende Reform des Gemeindefassungsrechts notwendig. Der Gemeinderat ist ein Verwaltungsrörper und kein Gesetzgebungsrkörper. Daraus ergibt sich als Grundforderung gerade vom Standpunkt des Mittelstandes die radikale Entpolitisierung der Gemeindefassungsreform. Eine wichtige Zukunftsaufgabe ist daher die Umgruppierung der Gemeindevertretungen auf die Grundlage der verfassungsrechtlichen Gliederung. Gleichzeitig muß aber auch die Stellung des Stadtrates durch die Gemeindeordnung im Sinne des Führer-Gedankens ausgestaltet werden.

Noch wichtiger als diese Reformen ist sowohl für die Gemeinden wie für den Mittelstand die Befundung der Wirtschaft überhaupt. Vor allem ist eine völlige geistige Erneuerung notwendig. Die Wirtschaft muß aus einer Herrscherin wieder zu einer Dienerin des Volkes werden.“

# für die Hausfrau

## Bäckereien für Ostern

**Haselnüsse.** Zutaten zum Teig: 370 Gramm Mehl, 60 Gramm Zucker, 1 Ei, 100 Gramm lauwarme, zerlassene Butter, Salz, 25 Gramm Hefe. Füllung: 1/2 Pfund geriebene Haselnüsse, 65 Gramm Zucker, etwas Wasser und eventuell Rum.

Die Hefe wird mit 1 Löffel Zucker, 1 Löffel Mehl und ca. 1/2 Liter lauwarmen Milch verrührt und zum Gehen an einen warmen Ort gestellt. Wenn das Hefestück gut gegangenen ist, wird es mit allen übrigen Zutaten vermischt, tüchtig geknetet und zum Gehen warmgestellt. Inzwischen läßt man zur Füllung den Zucker in kochendem Wasser auf und tut die geriebenen Haselnüsse hinein. Der aufgegangene Teig wird nun zu einer Platte ca. 1 Zentimeter dick ausgerollt, mit dem Haselnußbrei gleichmäßig bestrichen und zusammengerollt. Auf einem gut gefetteten, beheizten Blech muß die Haselnußrolle noch einmal aufgehen, wird dann mit Ei bestrichen und ca. 35 Minuten bei Mittelhitze gebacken.

**Marmeladetafeln aus falktem Blätterteig.** Zutaten zum Teig: 250 Gramm Mehl, 250 Gramm Butter, 250 Gramm weißer Käse (Quark).

Mehl, Butter und weißer Käse werden mit einer Prise Salz auf einem Brett gut zusammengeknetet. Dann stellt man den Teig 1/2 Stunde kalt, rollt ihn danach auf bemehltem Brett aus und rädert mit dem Backrädchen vieredrige Stücke ab. Auf jedes Stück legt man etwas Marmelade, knippt die Teigstücke zusammen, bestreicht sie mit geschlagenem Ei und bäckt sie auf gefettetem Blech bei guter Mittelhitze goldgelb. Der falsche Blätterteig läßt sich auch zu Tortenböden und Apfelfrüdel verwenden. Er schmeckt ganz ausgezeichnet und ist in seiner Herstellung wesentlich einfacher als der echte Blätterteig.

**Frankfurter Kranz.** Zutaten zum Teig: 3 Eier, 80 Gramm Zucker, 1 Eßlöffel Rum, 2 Eßlöffel Milch, 200 Gramm Mehl, 1/2 Backpulver, 60 Gramm zerlassene Butter. Füllung: 3 Eidotter, 1/2 Liter Milch, Vanille, 20 Gramm Kartoffelmehl, 80 Gramm Zucker, Croquant zum Bestreuen (60 Gramm Zucker, 50 Gramm gehaltlose, grobgeiegte Mandeln).

3 Eidotter werden mit 80 Gramm Zucker schaumig gerührt. Dann kommen nach und nach Rum, Milch, Backpulver, zerlassene Butter, Mehl und zuletzt der Schnee von 3 Eiern hinzu. In einer gut gefetteten, möglichst hohen und glattrandigen Kuchenform bäckt der Kranz ca. 1 Stunde bei Mittelhitze. Wenn er gut ausgeföhlt ist, schneidet man ihn in drei bis vier Platten, bestreicht jede Platte mit Creme, legt sie wieder alle zusammen, bestreicht den Kranz auch von außen mit Creme und bestreut ihn mit Croquant.

Zur Creme rührt man 3 Dotter mit Zucker, Milch, Vanille und Kartoffelmehl im Wasserbade zu einer dicken Creme, läßt sie erkalten und fügt nach und nach 1/2 Pfund schaumig gerührte Butter hinzu.

Zu Croquant zerläßt man in einer eisernen Pfanne den Zucker, gibt die Mandeln hinein und röstet sie hellgelb. Noch warm schüttelt man alles auf ein gefaltetes Papier und läßt die Masse recht sein.

## Koch-Rezepte

**Bgefüllte Eier.** (Zubereitungszeit 35 bis 40 Minuten nach dem Eierlocken.) Zutaten: 8 Eier, 100 Gramm Butter, 2 frische Eigelb, etwas Schnitzlauch, Salz, Zitronensaft, einige Tropfen Maggi's Würze. Nach Belieben etwas Senf. Zubereitung: Man kocht die Eier sehr hart, kühlt sie in frischem Wasser, schält sie und halbiert sie quer durch. Man entfernt aus jeder Hälfte die Dotter und schneidet das Ei so zurecht, daß es steht. Die hartgekochten Dotter werden ganz fein zerdrückt und mit der schaumig gerührten Butter, den frischen Eigelb, dem feingeschnittenen Schnitzlauch, etwas Zitronensaft, Salz, einigen Tropfen Maggi's Würze und nach Belieben etwas Senf recht gut verrührt. Man füllt die Eihälften mit der Masse bergartig, spritzt außen mit einem Löffelchen und kleiner Tülle einen Rand herum und garniert mit Petersilie. Man legt die Eier auf Salatblätter und garniert dazwischen Radlesschen.

## Mensurverbot aufgehoben

Berlin, 6. April.

Reichskommissar Kerl hat in einem Erlass an die Staatsanwaltschaften das Verbot studentischer Mensuren für das preussische Staatsgebiet aufgehoben.

Der Erlass betont, die Freude an der Mensur entspringe dem Kampfe, die in der akademischen Jugend nicht gehemmt, sondern gefördert werden müsse. Er weist weiter darauf hin, daß Mensuren den persönlichen Mut stärken, Selbstbeherrschung verlangen und die Willenskraft stärken.

Schwere Schießerei in Stettin. In der Nacht kam es in der Unterstadt in Stettin zu einer schweren Schießerei zwischen mehreren Männern, bei der der 30 Jahre alte Bootsmann Otto Borowski getötet und drei weitere Personen, darunter ein Kriminalbeamter, der den Streit schlichtete, lebensgefährlich verletzt wurden. Die Polizei unternahm eine große Säuberungsaktion. An der Schießerei beteiligte Leute und mehrere verdächtige Personen wurden festgenommen.

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Kindesmörder. Das Kösliner Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten Köhler Paul Weidel in Spee (Kr. Neustettin) wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Verurteilte hatte, um die Alimente zu sparen, sein sieben Wochen altes Kind getötet. In einem unbewachten Augenblick hatte er dem Kind Schwefelsäure in den Mund gegossen. Das Kind starb an den qualvollen Verletzungen neun Tage nach der Tat. Die Anklage lautete auf Mord. Das Gericht erkannte jedoch auf Totschlag, da nicht festgestellt werden konnte, ob Weidel die Tat mit Uebeltun ausgeführt habe.

Zigarettenmuggler verhaftet. In Berlin wurde der Führer einer Zigarettenmugglerbande, die ausländische Zigaretten von Holland aus über die deutsche Grenze brachte, verhaftet. Es handelt sich um den 40jährigen Kaufmann Johann Pieter Kousen aus Kerkrade in Holland. Nach seinem Berliner Hauptagenten, dem Kaufmann Ernst Fröhlich, der flüchtig ist, wird noch gefahndet. Kousen hat gestanden, allein auf seiner letzten Fahrt 17 000 ausländische Zigaretten eingeschmuggelt zu haben. In seiner Wohnung konnten noch 8000 Zigaretten beschlagnahmt werden, der Rest war bereits an Fröhlich abgegeben.

Zuchthaus für Amtsverbrechen. Die Große Strafkammer des Landgerichts I Berlin verurteilte den 58jährigen Postassistenten Paul Schulze wegen fortgesetzten schweren Amtsverbrechens zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und 200 RM Geldstrafe. Schulze war bei der Bahnpost auf der Strecke Berlin-Marienburg tätig und hatte in 25 Fällen Einschreibebriefe beraubt und vernichtet. Als Motiv der Tat gab er Trunksucht an.

## Schwere Vorwürfe gegen Adenauer

Zu dem vom preussischen Innenminister gegen Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln eingeleiteten förmlichen Dienststrafverfahren schreibt der „Westdeutsche Beobachter“:

Mit diesem Beschluß dürfte das weitere Schicksal Adenauers bald entschieden sein. Das Material, das die Ermittlungen des Kölner Untersuchungskommissars, Pg. Schaller, W. d. R., noch immerfort ans Tageslicht fördern, ist so ungeheuerlich, daß man außer dem Disziplinargerichtshof aller Wahrscheinlichkeit nach wohl auch noch den Staatsanwalt dafür interessieren wird. Die bislang in dieser Richtung von uns veröffentlichten Einzelheiten stellen nur Bruchstücke aus dem riesigen Material der beschlagnahmten Akten dar. Der

Kölner Untersuchungskommissar wird unverzüglich neue Einzelheiten mitteilen, die nicht nur den Beweis schlimmster Korruptionswirtschaft der Adenauer'schen Verwaltung sondern auch seine persönliche Mitschuld an den Dingen nachweisen. Ja, die aufgefundenen Unterlagen überführen den ehemaligen Kölner Oberbürgermeister selbst in höchstem Maße der Untreue gegenüber der Bürgerchaft.

Weiter schreibt das Blatt: Die Untersuchung bei der Kölner Handwerkskammer hat ergeben, daß der durch die Kassenführung des Zentrumsverbandes verursachte Fehlbetrag weit über eine Million beträgt. Obwohl sowohl der Reichstagspräsident Thomas Esler, als auch der ehemalige Präsident Welter und der Syndikus Dr. Engels ihre Schuld bestreiten, können sie als einwandfrei überführt angesehen werden. Da es im übrigen der Kriminalpolizei gelungen ist, das gesamte belastende Aktenmaterial zu beschlagnahmen, und darum eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht, wurde der Abgeordnete Esler bis auf weiteres aus der Haft entlassen, während die beiden anderen Verhafteten, die nicht den Schutz der Immunität genießen, nach wie vor in Polizeigewahrsam bleiben.

## Berliner Tages-Chronik

Um die Zulassung jüdischer Rechtsanwälte.

Wie verlautet, waren von den etwa 3500 bisher in Berlin zugelassenen Rechtsanwälten mehr als die Hälfte jüdischer Abstammung. Unter Anwendung des numerus clausus sollen etwa 30 jüdische Rechtsanwälte für die Landgerichte und fünf für das Kammergericht zugelassen werden. Bei der Neuzulassung jüdischer Rechtsanwälte, über die gegenwärtig angeblich beraten wird, sollen insbesondere die Personen bevorzugt behandelt werden, die am Weltkrieg teilgenommen und sich ausgezeichnet haben. Im übrigen soll bei der Neuzulassung darauf geachtet werden, daß es sich bei den neuzugelassenen jüdischen Rechtsanwälten um makellose Personen handelt, die sich in ihrer Berufspraxis Verdienste erworben haben. Schließlich will man, wie es heißt, auch noch die Zugehörigkeit zu alten Juristenfamilien jüdischer Herkunft beachten, die bereits vor der Reichsgründung im Jahre 1871 in Deutschland ansässig waren und deren Mitglieder stets eine nationale Haltung eingenommen haben.

Razzia im Laubengelände Reinickendorf-Ost.

Das Sondertommissariat der Politischen Polizei und die Polizeiabteilung Wede führten eine großangelegte Durchsuchung im Laubengelände Reinickendorf-Ost gegen die Leiter des Bezirksverbandes für Kleingartenvereine Reinickendorf durch. Das Sondertommissariat erschien mit drei Bereitschaften, der Motorradstaffel und Hilfspolizei, da es sich um ein außerordentlich ausgedehntes Gelände handelte, das mehrere Laubentkolonien an der Teichstraße, so „Hoffnungstal“, „Nordwacht“, „Alt-holland“, „Auf eigenen Füßen“, „Klein-Werder“ und „Pumpstation“ umfaßt. Das genannte Gelände wurde planmäßig durchsucht. Die Razzia spielte sich in völliger Ruhe ab. Es wurde eine größere Anzahl Schußwaffen und Strohmaschinen, Ausstattungstücke (Tornister, Musikinstrumente und dergl.) des Sportvereins Fichte und des Arbeiterkameradenbundes, eine größere Anzahl Druckschriften und rote Fahnen gefunden. Zwei Personen wurden festgenommen.

Drei Falschmünzwerkstätten ausgehoben

Den Kriminalbeamten der Falschgeldstelle gelang die Aushebung von drei Falschmünzwerkstätten, die vollständig unabhängig voneinander arbeiteten. Als Täter der ersten Werkstätte wurde der 30jährige Kaufmann Hans Jakob festgenommen. Er wurde gerade in dem Augenblick verhaftet, als er einen Komplizen besuchen wollte. Der Komplize war aber bereits vorher festgenommen worden.

Jakob stellte falsche Fünfmarkstücke her. Die zwei Falschmünzwerkstätten wurde im Grünauer Laubengelände gefunden. Als Kriminalpolizei unverhofft eindrang, fand sich auf dem Tisch des Herstellers gerade eine große Anzahl von Zweimarkstücken. Der Falschmünzer war verblüfft, daß er den Rest noch selber herbeischaffe. Es gefährliche Falschmünzerbande trieb ihr Unwesen auf der Wedding. Zu dieser Bande gehörten als Hersteller der 27jährige Arbeiter Kurt Müller und der 23jährige Arbeiter Karl Fiedler. Das Hauptversteck befand sich in einer Toilettenraum. Diese Bande stellte falsche Fünfmarkstücke und 50-Pfennigstücke her.

## Aus dem Gerichtssaal

Die erste Anklage vor dem Sondergericht.

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I Berlin hat als Leiter der Anklagebehörde beim Sondergericht Berlin die erste Anklage vor dem Sondergericht Berlin erhoben. Angeklagt ist der jüdische staatenlose Händler David Leiten. Ihm wird zur Last gelegt, am 24. und 28. März 1933 auf dem Duppelmarkt in Berlin-Steglitz im Gespräch mit anderen Händlern Breueinrichtungen über angebliche Judenverfolgungen in Deutschland der Wahrheit zuwider verbreitet zu haben.

Fünf Jahre Zuchthaus für den Schul-Brandstifter

In dem Prozeß gegen den Brandstifter Müller, der im Sommer vorigen Jahres in Berlin und Berliner Orten eine ganze Serie von Bränden in Schulgebäuden aller Art angelegt hatte, erging das Urteil. Das Schwurgericht beim Landgericht I Berlin verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter verübter einfacher Brandstiftung in 27 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. In drei Fällen erfolgte Freispruch, ebenso wurde der Angeklagte von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

1 Jahr 3 Monate Zuchthaus wegen Amtsunterschlagung.

Die 1. Große Strafkammer beim Landgericht I Berlin verurteilte den 58jährigen Postassistenten Paul Schulze wegen Unterschlagung von Einschreibebriefen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 200 RM Geldstrafe. Es war aufgefallen, daß auf der Strecke Berlin-Marienburg, auf der er tätig war, besonders viel Einschreibebriefe, die Geld enthielten, verschwanden. Die Reichspost gab nun Fangbriefe aus, in die gekennzeichnete Geldscheine gelegt wurden. Die Briefe wurden von verschiedenen Stationen aufgegeben, aber so adressiert, daß sie auf der Linie Berlin-Marienburg, wo der Angeklagte beschäftigt war, befördert wurden. Als die Briefe nicht ausgeliefert wurden, nahm man Schulze fest. Man untersuchte ihn und fand unter anderem auch die gekennzeichneten Geldscheine. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er sei in Verhinderung geführt worden durch eine Weisung der Reichsbahn, wonach Einschreibebriefe nicht strenger kontrolliert werden sollten als gewöhnliche Briefe. Auch habe ihn der Alkohol zu der Tat getrieben.

## Praktische Winke

Staubfreies Klopfen von Matrasen und Polstermöbeln. Nicht überall ist ein Staublauger vorhanden. Das Ausklopfen verstaubter Matrasen und Polstermöbel aber ist in der allgemein üblichen Weise alles andere als ein Genuß, und besonders Menschen, die zu Schleimhautreizungen, Schnupfen und Asthma neigen, fürchten sich davor. Da gibt es ein ganz einfaches Mittel: Man braucht nur die zu klopfenden Stellen mit feuchten, gut ausgewringenen Tüchern zu bedecken. Dabei erfolgt so gut wie keine Staubaufwirbelung; daß wir den Staub aber doch entfernen, merken wir an der grauen Farbe der Tücher, die man öfters in Salzwasser ausspülen muß.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. April 1933.

Buckow

11 Uhr Gottesdienst.

12 Uhr Kindergottesdienst.

Sachsenhof

10 Uhr Gottesdienst.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

## Gustav Graetz

sagen wir auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Andler für die trostreichen Worte sowie dem Gesangsverein „Liederhain“ für den letzten Liebesdienst.

August Graetz  
Familie Friese.

Buckow, den 6. März 1933.

## Alle Krankheiten

werden durch Homöopathie behandelt.  
Naturgemäß. Gifffrei.

O. Ziemann, Heilkundiger  
Bad Buckow, Königstraße 53

Sprechstunden: Freitags 3-7 Uhr  
Sonnabends 10-1, 3-7 Uhr  
Sonntags 10-12 Uhr.

Achtung!

## Hühnerhalter!

Bezugscheine für verbilligten Weizen nimmt bis zum 15. April entgegen

Wysk, am Bahnhof.

Am 17. April rollt mein Wagen Strecke Frankfurt a.O.-Breslau-Gleiwitz-Ratibor. Es bietet sich

## Gelegenheit für Sammelladung

hin und zurück.

J. Mikolajetz, Berliner Straße 38.

# Tonfilm-Veranstaltung

der N. S. D. A. P.

am Donnerstag, dem 6. April 1933

in den Tonfilm-Lichtspielen, Buckow

Hotel „Deutsches Haus“ (Inh. W. Knoll)

1. Hitlers Flug über Deutschland
2. Blutendes Deutschland
3. Filmbericht I

Kindervorstellung 3 Uhr // 2. Vorstellung 5 Uhr // 3. Vorstellung 8 Uhr  
Eintritt: 80 Pfg. — Erwerbslose und Kleinrentner 40 Pfg. — Kinder 20 Pfg.  
Kartenverkauf beim Pg. W. Klauke, Adolf-Hitler-Straße 74 und an der Tageskasse.

Achtung!

Billiger Tag!

Treffe morgen Freitag nachm. von 1-4 Uhr mit

## Ia Oderbrucher Gänsefedern

zu konkurrenzlos billigen Preisen  
im Café Friese, Wilhelm-Rube-Straße, ein.

Karl Manteffel, Neutrebbin, Oderbr.

## Der Tüchtige verdient immer Geld

Wir suchen arbeitswillige bei Landwirten gut eingeführte Herren zur Übernahme einer konkurrenzlosen zeitgemäßen Vertretung bei besten Bedingungen. (Kein Kapital erforderlich, kein Rückporto.)  
Ludwig Grube, Leipzig C 1, Seilerstr. 7-8

## Aus Dankbarkeit

kann jeder, der an mich schreibt, vollständig kostenlos erfahren, wie ich meine Schuppen, Haarausfall und Kahlheit los wurde und wieder mein volles schönes Haar erlangte. Karl Stögler, Niedlingenstr. 11, 101 bei Donauwörth.

## Ein Buschgarten

zu verpachten sowie

## 2 Fuhren Dung

zu verkaufen.

Bußmann, Neue Prom. 11.

## Guterhaltene

## Marfise,

ca. 2 Meter breit, kauft  
Klöse, Adolf-Hitler-Str. 33.

## In 3 Tagen

## Nichtraucher

Auskunft kostenlos!

Santas-Depot, Halle a.S.

## STEMPEL jeder Art

Sirsch, Am Markt 8

## Musikalisch-theatralischer Vortragsabend der Kurkapelle

am Sonnabend, dem 8. April d. Jrs.

pünktlich abends 8 Uhr

im Hotel „Deutsches Haus“

Eintrittspreis für Vorträge und Tanz 50 Pfg.

## Foto-Arbeiten

Entwickeln • Kopieren • Vergrößern  
werden vom Fachmann ausgeführt.

Annahme: Buchhandlung Sirsch,  
Am Markt 8.